

Das Norwegische Widerstandsmuseum

von Arnfinn Moland

Das Norwegische Widerstandsmuseum befindet sich in der Festung Akershus, die während der Besatzungszeit in den Händen der Deutschen war. Das Thema der Ausstellung ist die deutsche Okkupation Norwegens in den Jahren 1940–45.

Ziel des Widerstandsmuseums ist es, die Geschichte des deutschen Angriffs und die Reaktionen der norwegischen Autoritäten und des norwegischen Volkes darauf darzustellen. In diesem Zusammenhang sollen das Anwachsen des Widerstands sowie der erfolgreiche Kampf gegen den Versuch, die Nation zu nazifizieren, aber auch die Fehlschläge und Versäumnisse gezeigt werden. Darüber hinaus und verflochten damit wird natürlich die Geschichte der Opfer des deutschen Machtgefüges und Terrors dargestellt.

Hintergrund

Norwegen wurde am 9. April 1940 von Hitler-Deutschland angegriffen. Der Überfall kam für alle – den britischen Nachrichtendienst eingeschlossen – völlig überraschend. Die Deutschen kamen vorgeblich als Freunde und hatten mit keinem nennenswerten Widerstand gerechnet. Die Freundschaft war jedoch etwas zweideutig, wie diese kleine Begebenheit deutlich macht: Die Soldaten brachten ein kleines Buch mit einigen deutschen, ins Norwegische übersetzten Ausdrücken mit. Einer davon lautete folgendermaßen: »Geben Sie mir bitte ein Glas Wasser oder ich schieße!«

Das deutsche Ultimatum in 13 Punkten, von Minister Bräuer in der Nacht zum 9. April, als der deutsche Angriff bereits begonnen hatte, der norwegischen Regierung übergeben, wurde innerhalb von fünf Minuten mit einem klaren »Nein« abgelehnt. Dies bedeutete Krieg gegen die mächtigste Kriegsnation der damaligen Welt. Dank des Untergangs des deutschen Kreuzers »Blücher« im Oslofjord erhielten König und Regierung einen Zeitvorsprung, um zunächst in den nördlichen Teil Norwegens zu fliehen. Nach 61 Tagen mußten die norwegischen Truppen kapitulieren. Der König und die Regierung hatten zu diesem Zeitpunkt bereits die Nordsee nach Großbritannien überquert, um den Kampf zur Befreiung Norwegens fortzusetzen.

Kurz gesagt waren Norwegen und das norwegische Volk nicht besser oder schlechter als die durchschnittliche Bevölkerung, die einer andauernden Besatzung ausgesetzt war. Unser Ruf in den Vereinigten Staaten von Amerika beispielsweise war trotz der Tatsache, daß wir länger als irgendein anderes Land, das bis zu diesem Zeitpunkt von Deutschland angegriffen worden war, Krieg führten, 1940 nicht besonders gut. Dies lag an dem Journalisten, Leland Stowe, der berichtete, daß die Einwohner Oslos nur passiv zusahen, während die Deutschen ihr Land besetzten. Ja, die Zivilisten sahen der Promenade der Truppen zu, die – begleitet von der Osloer Polizei zu Pferde – die Hauptstraße unserer Hauptstadt hinunter zogen. Das Bild ist berühmt, aber das Alibi unserer Nation ist ein junger Mann in der Menge mit seinem Fahrrad, der später einer unserer bekanntesten Widerstandskämpfer und Saboteure werden sollte. Er repräsentiert den schon früh entstehenden Widerstand in Norwegen.



*Deutsche Truppen
marschieren durch
Oslo, 1940*

Am Ende dieser kurzen Einführung in unsere Kriegsgeschichte können wir Folgendes festhalten: 1) Norwegen kämpfte im Sommer 1940 gegen eine erdrückende feindliche Übermacht und verlor, 2) wir wiesen die Marionettenregierung mit Vidkun Quisling an der Spitze zurück und 3) die Bevölkerung lehnte ab und widerstand den Plänen der Regierung unter Quisling und der Besatzer, unsere Nation zu nazifizieren. Aus diesem Grund hielt Präsident Roosevelt – zwei Jahre nach der schlechten Öffentlichkeitsarbeit, die Norwegen in den USA hatte erdulden müssen – seine berühmte Rede, in der er wiederholt den Ausdruck »Schaut nach Norwegen« (»Look to Norway«) verwendete, um seinen Optimismus hinsichtlich eines Sieges zu illustrieren.

Wichtige Zahlen

350 000 deutsche Soldaten waren in Norwegen. Hitler hatte die seltsame Vorstellung, daß Norwegen das »Schicksalsgebiet« war, in dem die Alliierten ihre Invasion beginnen würden. Norwegen verlor 10 000 Menschen im Krieg, wovon 4 000 auf See bei der Handelsmarine umkamen. 400 im Widerstand arbeitende Menschen wurden von den Deutschen hingerichtet. 50 000 wurden gefangengenommen, die meisten von ihnen als politische Gefangene. 9 000 wurden in Konzentrationslager nach Deutschland geschickt. 1 400 starben, 700 davon Juden – ungefähr ein Drittel der jüdischen Bevölkerung Norwegens. Indem sie sie über die Grenze nach Schweden brachten, gelang es den Widerständlern, mehr als 1 000 Juden zu retten. Nach dem Krieg wurden 46 000 Mitglieder der norwegischen Nazi-Partei, Nasjonal Samling, verurteilt. Vidkun Quisling und 24 andere Angeklagte, unter ihnen einige Deutsche, wurden hingerichtet.

Die Ausstellung

Norwegens Widerstandsmuseum ist in einem alten, unter Denkmalschutz stehenden Gebäude in der Festung Akershus in Oslo untergebracht, die an das Gelände angrenzt, wo norwegische Patrioten während des Zweiten Weltkriegs von den Deutschen hingerichtet wurden. Norwegens Widerstandsmuseum wurde 1966 als eine unabhängige

Stiftung errichtet, mit dem Zweck »zur Darstellung eines wahren und authentischen Bildes der Besatzungszeit beizutragen, anhand von Objekten, Bildern, Gedrucktem etc., gesammelt, bewahrt und ausgestellt mit der Absicht, den jungen Menschen von heute sowie kommenden Generationen einen möglichst lebensnahen Eindruck von dem Übel, das durch Besatzung und Fremdherrschaft repräsentiert wurde, zu vermitteln und auf diesem Weg dazu beizutragen, den Sinn für die Einheit und Verteidigung unserer nationalen Freiheit zu stärken.«

Das Museum wurde im Mai 1970, zur Feier des 25. Jahrestages der Befreiung, von Kronprinz Harald eröffnet. Die Initiative für das Museum und die Gründer der Institution im eigentlichen Sinne waren eine Gruppe von Personen, die sich aktiv am Widerstand beteiligt hatten. Die gesamte architektonische Planung war Otto Torgersen anvertraut worden, der mit Schlüsselpersonen aus verschiedensten Zweigen des Untergrundkampfes einen chronologischen Durchgang durch die Zeit vom Vorspiel in den 30er Jahren bis zur Befreiung 1945 erstellte.

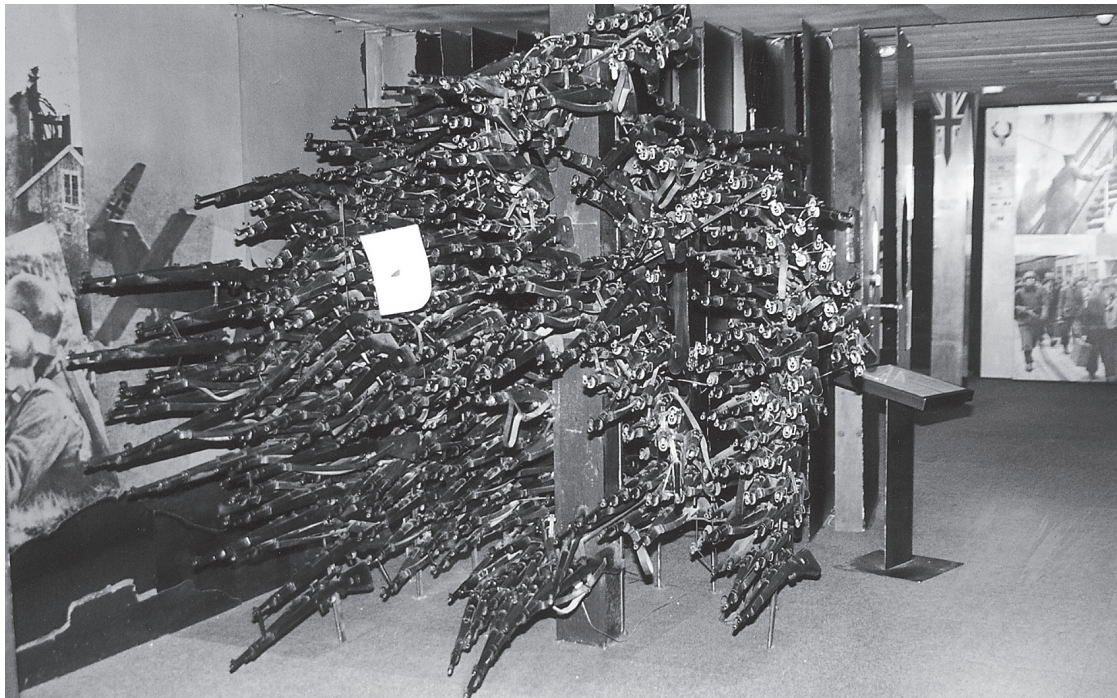
Auf einem 200 Meter langen Gang durch die steinernen Kellergewölbe wird aus den verschiedensten Blickwinkeln und Perspektiven Licht auf die fünf Jahre der Besatzungszeit geworfen. Die Sammlungen enthalten zweisprachige Bildunterschrif-

Norwegisches Wider-
standsmuseum
(Norges Hjemmefront-
museum)



Blick in die Ausstellung





Ein aus 200 Gewehren geformtes Hakenkreuz symbolisiert den deutschen Angriff auf Norwegen.

ten in Norwegisch und Englisch. Hinzu kommen eine umfassende Nutzung von Symbolik, künstlerischen Details und authentischen Objekten, so daß ein Gang durch die Ausstellung gleichzeitig beeindruckend und auch lehrreich ist.

Es wird sowohl der zivile als auch der militärische Widerstand behandelt. Bilder und Dokumente sind auf Stahlplatten abgedruckt und mit künstlerischen Installationen verbunden. Besondere Ereignisse sind durch kleine Schaukästen und Modelle beschrieben, die z.T. die Möglichkeit bieten, auf Knopfdruck zusätzliche Informationen zu erhalten.

Norwegen hatte sich einer 126 Jahre andauernden Friedensperiode erfreut und »glaubte hartnäckig daran, das diese andauern würde«. Eine Zeile aus einem Gedicht des zu Kriegszeiten schreibenden Dichters Nordahl Grieg, illustriert von einer Reproduktion von Edward Munchs »Der Säger«, markieren den Eingang zu der Ausstellung. Die Beschreibung des deutschen Angriffs und die dann folgende Kampagne 1940 wird von einem riesigen Hakenkreuz dominiert, das aus etwa zwei hundert Mauser-Gewehren geformt ist – das Ultimatum der Nazis gegenüber der norwegischen Regierung auf der Spitze eines der Bajonette. Die Zurückweisung dieses Ultimatums und der Wille zu kämpfen wird durch zahlreiche Modelle in den Mittelpunkt gerückt. Von dem Untergang des Kreuzers »Blücher« zu den Kämpfen um Narvik wird man zu dem Bild des Königs geführt, der gerade das Land verläßt, um die nächsten fünf Jahre im Exil in Großbritannien zu verbringen.

Quisling, der Mann, dessen Name mittlerweile für sich spricht, ist vor einem Mikrofon dargestellt, und man kann einen Auszug aus seiner Rede vom 9. April 1940 hören, in welcher er zur sofortigen Kapitulation aufruft.

Norwegischer Widerstand gegen die Nazifizierung wurde zu Beginn durch Proteste verschiedener nationaler Organisationen ausgedrückt. Der Oberste Gerichtshof stellte seine Tätigkeit ein – dieses wird durch ein Bild des leeren Gerichtssaales illustriert. Der deutsche Reichskommissar Josef Terboven übernahm die Verwaltung des Beamtenapparates im Sommer 1940. Viele Nazi-Dekrete beweisen und zeigen diesen Vor-

gang. Ein Bild des norwegischen Verfassungsgebäudes hinter Gittern und das Bajonett, das den norwegische Verfassungstext durchbohrt, demonstrieren auch dieses deutlich.

Die Einheitlichkeit der Presse und das Beschlagnahmen von Radioempfängern löste den Kampf um die freie Meinungsäußerung aus. Eine beträchtliche Anzahl heimlicher Zeitungen werden ausgestellt, um die Bedeutung einer freien Presse zu betonen. Der Einfallsreichtum der Leute bei der Produktion und Geheimhaltung von Empfängern wird ebenso dargestellt.

Auf dem Weg durch die Gewölbe wird die deutsche Machtmaschinerie gezeigt: den Hauptteil stellte die Wehrmacht mit ungefähr 400 000 Soldaten dar, aber das zivile Reichskommissariat und die Gestapo waren ebenso wichtige Werkzeuge bei der Unterdrückung. Ein Modell des Gefangenenslagers Grini außerhalb von Oslo erinnert uns gemeinsam mit verschiedensten Folterinstrumenten an die zahlreichen Naziübergriffe. Auch in Norwegen wurden die Juden zusammengetrieben und in die Todeslager auf dem Kontinent geschickt. Eine Sektion des Museums ist der Dokumentation dieser Tragödie gewidmet.

Der Kampf der Kirche und der Schulen gegen die Versuche der Regierung Quisling, diese Institutionen zu nazifizieren, führte zu entscheidenden Siegen. Am anderen Ende des Stollenganges gibt es eine Sektion, die »die triste tägliche Runde« beschreibt, das tägliche Leben durch fünf Jahre der Knappheit und Ersatzstoffe hindurch. Eine Anzahl solcher Güter werden ebenso ausgestellt.

Die zweite Hälfte des Gewölbes beschreibt die Entwicklung des militärischen Widerstandes einschließlich zahlreicher dramatischer Episoden: Sabotageakte, Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Besatzungsmacht, Rückschläge und Verluste, norwegisch-britische und norwegisch-russische Zusammenarbeit, Hinrichtungen von norwegischen Widerstandskämpfern. Ein Modell des Schwerwasserkraftwerks in Vemork zeigt Details der sensationellen Operation im Februar 1943. Das Original einer Produktionszelle des Schwerwasserkraftwerks ist auch zu sehen. Andere Exponate stellen das Training norwegischer Agenten im Ausland dar, die später zu verschiedenen Sabotage-Missionen zurückgeschickt werden sollten. Ein Funker sitzt mit seinem Radio in einer Kabine, während im Hintergrund ein deutsches Suchfahrzeug zu sehen ist. Unmittelbar daneben wird die heimliche Waffenproduktion gezeigt.

Das Ende des Ganges wird von einer riesigen Landkarte Norwegens mit dem Hakenkreuz als Hintergrund dominiert. Diese enthält den deutschen militärischen Aufbau der »Festung Norwegen«. Der norwegische Nachrichtendienst kartographierte die Standpunkte der Streitkräfte und leitete die Informationen an die Alliierten weiter. Ihre Arbeit in Zusammenhang mit dem Schlachtschiff »Tirpitz« wird genauso gezeigt. Alle Bewegungen dieses Schiffes in norwegischen Gewässern, von seiner Entdeckung im Januar 1942 in Südnorwegen bis zu seiner Versenkung in November 1944 bei Tromsø, wurden von dem norwegischen Nachrichtendienst überwacht und berichtet. Eine der »Tallboy«-Bomben, die der Bedrohung schließlich ein Ende setzten, ist ausgestellt. Diese 6-Tonnen-Bomben brachten zuletzt die »Tirpitz« zum Sinken. Nach dem D-day, im Juni 1944, wurden die Waffenlieferungen aus der Luft für den Widerstand bedeutend erhöht. Es sind Beispiele der verschiedenen gelieferten Waffen ausgestellt. Auch eine typische Szene aus dem Abwurfgebiet wird gezeigt, Wand an Wand mit dem Modell einer Widerstandszelle.



Norwegische Landkarte mit einem Hakenkreuz als Hintergrund zur Dokumentation der deutschen Besatzung

Der wachsende Kampf gegen die Mobilisierung der norwegischen Jugend für militärische Zwecke durch die Nazis wird anhand zahlreicher Beispiele dargestellt. Durch Sabotage-Parolen wurde diese ernste Bedrohung ausgeschaltet. Sabotage erfuhr im letzten Kriegsjahr eine bedeutende Zunahme. Einige der wichtigsten Operationen aus dieser Zeit werden beschrieben.

Durch ihre Politik der verbrannten Erde im Bezirk Finnmarks (Nordnorwegen) fügten die Deutschen dem Land die schlimmsten Materialzerstörungen während der ganzen Besatzungszeit zu. Mit welcher Brutalität diese Aktion befohlen wurde, spiegelt ein deutsches Originaldokument mit dem Hitler-Befehl wider, der schließt: »Mitleid mit der Zivilbevölkerung ist nicht am Platze«. Der Befehl wurde auch von den norwegischen Nazis aufs strebsamste befolgt.

Mit dem Näherrücken der Befreiung werden kurze Einblicke in den Kampf außerhalb Norwegens gegeben, wo sich Norweger auf Seiten der Alliierten beteiligten. Betont werden die wesentlichen Beiträge der Handelsmarine. Zu sehen sind zahlreiche schriftliche Belege und Botschaften von den inoffiziellen Verhandlungen mit einigen deutschen Offizieren. Als die Befreiung schließlich nahe bevorstand, verbreitete die erste freie Zeitung die Nachricht: »Unser Kampf wird mit Freiheit gekrönt – Norwegen ist wieder frei«. Dennoch wird der Besucher auch daran erinnert, daß der Sieg hauptsächlich durch die Hilfe der damaligen großen alliierten Mächte erreicht wurde. Gezeigt werden deren Flaggen – begleitet von Worten der Dankbarkeit.

Die Befreiung an sich hat ihre eigene Abteilung. Große Photos von einem Oslo im Freudentaumel bei der Rückkehr des Königs und der Regierung leiten über zu der feierlichen Wiedereröffnung des »Storting« nach fünf langen Jahren. Dies markiert die endgültige Rückkehr zu einer normalen konstitutionellen Demokratie. Noch einmal ist »der Sæer« abgebildet. Dieses Mal mit teuer erkaufter Erfahrung hinter den letzten zwei Worten des Museums – »Nie wieder«.

Archive und Forschung

*Anschrift:
Norges Hjemmefront-
museum, Oslo
mil/Akershus 0015,
N-15 Oslo*

*Alle Abbildungen ohne
Quellenangabe:
Norges Hjemmefront-
museum
Übersetzung:
Maike Hesse*

*Arnfinn Moland ist
Direktor des
Norwegischen
Widerstandsmuseums.*

Das Norwegische Widerstandsmuseum hat ein relativ großes Archiv: es beinhaltet Materialien der Widerstandsaktivität in Norwegen sowie von der norwegischen Exilregierung in London und der Verwaltung und Militärstreitkräfte sowohl in Großbritannien als auch in Schweden. Es gibt außerdem ein bedeutendes Kontingent an Materialien, die nach dem Krieg gesammelt wurden. Das Museum hat mehrere Oral History-Projekte durchgeführt: Fast 2 000 Interviews auf Tonband mit Vertretern verschiedenster Widerstandsaktivitäten sind das Ergebnis. Wir möchten besondere Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß 300–400 davon Frauen sind. 1979 z.B. wurden alle norwegischen Gefangenen, die in Ravensbrück inhaftiert waren und bereit waren, über ihre Geschichte zu reden, interviewt.

Das Norwegische Widerstandsmuseum führt zu einem eigenen Forschungsprojekt durch und unterstützt zum anderen – sowohl finanziell als auch beruflich – Forscher von außerhalb. Darüber hinaus helfen unsere Mitarbeiter Journalisten, Schriftstellern, Studenten und anderen Museen bei der Bearbeitung der Dokumente und Materialien.

*König Haakon VII.
eröffnet den »Storting«,
am 11. 12. 1945.
v.l.n.r.:
Oberst Jens Nordlie,
Major Ording,
König Haakon,
Orl.-Kpt. Scott-Hansen,
Kronprinz Olav,
Oberst Østgaard*

